

An wen richtet sich das Angebot?

ISI richtet sich an Schüler*innen, welche die Nürtingen Grundschule sowie die ergänzende Förderung und Betreuung am Nachmittag besuchen und erhebliche Beeinträchtigungen im Bereich der emotional-sozialen Entwicklung aufweisen. Dies kann sich beispielsweise durch Schulverweigerung, unkontrollierte Wutausbrüche, niedrige Frustrationstoleranz oder extreme Schwankungen in Bezug auf Lerntempo oder Belastbarkeit zeigen.

ISI beantragen - wie geht das?

ISI ist eine Leistung der Jugendhilfe im Rahmen der Hilfen zur Erziehung zur Förderung der schulischen Integration gemäß §§ 27 i.V.m 30 SGBVIII und ggf. §35a SGB VIII. Sie muss deshalb von den Eltern / Erziehungsberechtigten beim Jugendamt beantragt werden. Darüber hinaus ist eine Terminvereinbarung beim Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst (KJPD) notwendig. Die zukünftige fallführende Fachkraft wird gemeinsam mit Ihnen vor Beginn der Beantragung alle notwendigen Schritte besprechen und offene Fragen klären, um Sie innerhalb dieses Prozesses bestmöglich unterstützen und begleiten zu können.

Ansprechpartner*innen und Kontakte

Programmleiter:

Boris Gukelberger

Tel.: 030 617 842 62

e-mail: boris.gukelberger@kottiberlin.de

Schulleitung:

Markus Schega

Tel.: 030 61784 232

e-mail: 02G18@02G18.schule.berlin.de

Hortleitung:

Michaela Pfeiffer

Tel.: 030/61784265

email: schuelerhaus@kottiberlin.de



Was ISI bedeutet

Ziel ist es, Schüler*innen, die uns im Schulalltag vor große Herausforderungen stellen und die einen erhöhten Förderbedarf im Bereich sozial-emotionale Entwicklung aufweisen, mit Hilfe des ISI Programms weiterhin in ihrer Regelklasse zu beschulen und somit die Haltequalität zu verbessern.

Inklusiv heißt, dass das Kind immer in seiner Bezugsklasse bleibt, mit anderen Kindern der Klasse in einer Kleingruppe arbeitet oder zu Beginn der Hilfe auch mit der fallführenden Fachkraft allein.

Systemisch bedeutet, dass wir gemeinsam an einer Verbesserung der Situation für das Kind und die Eltern/Erziehungsberechtigten arbeiten. Eltern und Pädagog*innen planen und arbeiten gemeinsam mit dem Kind, um möglichst zeitnah kleinschrittige Ziele im System zu erreichen.

Intervention heißt, dass mit Beginn der Hilfe an dem Ziel gearbeitet wird, eine Regeltteilnahme am Unterricht wieder möglich zu machen und das Hilfesystem zu reduzieren.

Was wir erreichen wollen

- Förderung der sozialen Kompetenzen
Sensibilisieren für Eigen- und Fremdwahrnehmung; Verbesserung von Kontaktmöglichkeiten zu Gleichaltrigen und Entwicklung von Freundschaften
- Förderung bei der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit
Kennenlernen eigener Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten
- möglichst schnelle unbegleitete Teilnahme am Unterricht
- positive Schulerfahrung ermöglichen, Verhinderung von Schulabbrüchen
- Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz



Wie wir arbeiten

Alle an der Hilfe beteiligten Pädagog*innen sind am Ort Schule tätig, so dass die Ressourcen an einem Ort gebündelt werden. Mit Beginn der Hilfe befinden sich die Pädagog*innen in einem engen Austausch mit den Erziehungsberechtigten. Dieser findet über persönliche Gespräche, Telefonate oder ein Pendelheft statt. Durch den Hilfeplan, der mit der Familie, dem Jugendamt und der fallführenden Fachkraft festgelegt wird, bekommt die Hilfe einen Rahmen und kann sich in diesem kleinschrittige Ziele setzen. Einmal wöchentlich trifft sich ein Kompetenzteam, welches aus der Klassenleitung, fallführenden Fachkraft, Sonderschulpädagog*in, Erzieher*in und Inklusionserzieher*in besteht. In dieser Zeit werden aktuelle Entwicklungen besprochen und der kooperative Förderplan individuell an das Kind und dessen Bedürfnisse angepasst. Mit den Erziehungsberechtigten finden gemeinsame Treffen in einem circa sechswöchigen Rhythmus, statt.

Der größte Teil der Arbeit mit dem Kind findet innerhalb des Klassenverbandes statt. Nach Bedarf kann aber auch in Kleingruppen innerhalb der Bezugsklasse gearbeitet werden.